

SWISS GAY

INFORMATION ARCADOS

4002 Basel, den 30. Sept. 1983

Prof. Schuppli (Basel) über «AIDS»

Interview mit HABS info 7/83

Schuppli. Wir können uns glücklich schätzen, dass im Moment gerade Professor Jones vom Center of Diseases Control in Atlanta/USA hier bei Professor Löffler am Hygienischen Institut der Universität Basel weilt.

Professor Jones ist der Fachmann in Sachen AIDS; er hat seinerzeit in Amerika die ganze Sache entdeckt. Er hat uns beraten.

Was wir bis jetzt gemacht haben, wir haben eine MELDESTELLE eingerichtet, an die sich folgende Gruppen werden können.

- Leute, die sich für AIDS interessieren, insbesondere solche, die durch die Berichte in den Medien beunruhigt sind. Solche Anfragen bekommen wir bereits ziemlich zahlreich.

- Leute, die Kontakt mit AIDS-Kranken gehabt haben.

- Leute, die bereits irgendwelche Anzeichen aufweisen oder sich krank fühlen; das heisst, Personen, denen man gesagt hat, sie hätten Zytomegalie-Infektion, oder solche mit häufigem Herpes, mit geschwollenen Drüsen, mit chronischem Durchfall etc.

Wir haben also diese drei Kategorien, die sich melden können. Meine Sekretärin, Frau Frank, ist die KONTAKTSTELLE FÜR AIDS-PROBLEME. Sie führt — unter strengem Abschluss — eine Kartei, die unser Büro nicht verlässt und absolut diskret behandelt wird. Je nach Symptomatik werden dann die Patienten dorthin geschickt, wo man es am besten Abklären kann. Wenn jemand geschwollene Drüsen hat, so kommt er auf die innere Medizin, einer mit einer Herpesinfektion wird bei uns untersucht. Wenn jemand nur beunruhigt ist, können erste Abklärungen ebenfalls bei uns gemacht werden. Blutbild, Blutsenkung, Hauttest. Wenn er beim Hauttest reagiert, so hat er kein AIDS, das kann man bei dieser ersten Untersuchung bereits ausschliessen.

Info: So einfach können Sie AIDS ausschliessen?

Schuppli: Ja, mit diesem Hauttest geht das relativ rasch. Wir haben einen Apparat, der gleichzeitig acht Tests auf der Haut macht. Nach 48 Stunden muss der Patient sich wieder zeigen, und dann sieht man, ob er reagiert oder nicht. Wenn er reagiert, so ist es ausgeschlossen, dass er AIDS hat. Wenn er nicht reagiert, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder hat der Betreffende überhaupt nie irgend eine Infektion gehabt oder er hat eine Abwehrschwäche. Diese wird dann mit weiteren Untersuchungen abgeklärt.

Info: Die Hauttests sind also etwas Altbekanntes?

Schuppli. Ja, das machen wir schon seit Jahrzehnten.

Info: Wie gross ist der Anteil derjenigen, die nicht reagieren?

Schuppli. Das wissen wir alles noch nicht. Wir müssen uns hier auf amerikanische Zahlen abstützen, die aber auf einer ganz anderen Population beruhen. Wir können das nicht auf unsere Verhältnisse übertragen.

Info: Sie sagen, Sie hätten bereits vor drei Jahren einen möglichen Fall gehabt.

Schuppli: Das war in der inneren Medizin. Es war ein Patient mit einer seltsamen Form von Lungenentzündung, einer sogenannten Pneumozystis-Pneumonie. Der Patient ist heute übrigens wieder bei bester Gesundheit. Es war das erste Mal, dass man in Europa eine solche Pneumonie feststellte, die in Amerika jetzt als Zeichen für diese verminderte Abwehr gilt. Wir wissen nicht, was da passiert ist. Genau gleich war es in Amerika: Den ersten Fall hat man nicht beachtet, weil man an einen Zufall dachte, und plötzlich sind sechs weitere Fälle aufgetaucht.

Derm. Univ. Klinik
D. Frank (061 25 25 25)
Petersgraben 4
4031 Basel

Info: Ist es denn sicher, dass dieser Patient in Basel an AIDS erkrankt war, wenn man bedenkt, dass die Todesrate fast 100 Prozent beträgt?

Schuppli. Diese Sterbeziffern stimmen nicht, denn wenn man sagen würde, dass Hepatitispatienten zu 100 Prozent „gelb“ werden, so stimmt das ja auch nicht, seit wir wissen, dass es stumme Infektionen gibt, die Antikörper hervorrufen. Da man weiss, dass es auch bei anderen Krankheiten latente Infektionen gibt, wäre bei AIDS durchaus etwas ähnliches möglich. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch leichte Fälle entdecken, von denen wir normalerweise nichts wissen, da nur die schweren Fälle zum Vorschein kommen.

Info: ... und auch diese erst nach einer längeren Inkubationszeit?

Schuppli. Da haben wir keinerlei Anhaltspunkte. Es wurde uns berichtet, dass jemand, der an Herpes erkrankt war, 18 Monate beobachtet wurde und dann auch am Kaposi-Sarkom erkrankte. Es kann also durchaus sehr lange dauern, aber wir wissen noch viel zu wenig über diese Krankheit.

Es gibt ja offensichtlich auch eine Übertragung durch Blutprodukte, zum Beispiel bei Bluterkrankten. Es sind ja bereits auch Frauen betroffen.

Info: Man könnte aber nicht sagen, dass es — abgesehen von diesem einen, harmlosen Fall — bereits erwiesene Fälle von AIDS in Basel gibt?

Schuppli. Nein, bis heute nicht; das hätte sich ja rasch herumgesprochen. Es wäre aber durchaus möglich, dass wir Leute haben, die die leichteste Form haben. Das wollen wir jetzt eben abklären.

Info: Wenn nun aber in Deutschland die ersten Fälle auftreten — und wenn es nur ein gutes Dutzend sind —, so ist es aber wohl nur eine Frage der Zeit?

Schuppli. Natürlich. Darum haben wir vorgearbeitet, damit wir die Organisation bereits haben, wenn die ersten Erkrankungen auftreten sollten.

Junger dynamischer ARCHITEKT

offeriert mit seinem Team Freunden die folgenden Dienste:

HOCHBAU - Neubau, Renovation, Sanierung

GESTALTUNG - Innenarchitektur, Design

SCHAETZUNGEN - von Immobilien, Grundstücken

BEWERTUNGEN - Erbteilung Mobilien/Immobilien, Landvermessungen

BESCHAFFUNG - von Hypotheken, Ausarbeitung von Finanzierungsplänen

Unverbindliche Anfragen unter Chiffre ARC 1 ARCADOS 4002 Basel



BERNHARD-THEATER

Die weltberühmte
Transvestitenshow

CABARET CHEZ NOUS

die glitzernde
mitreissende Revue
Neues Programm
Neue Künstler

Vorverk. Theaterk. ab 15 h, Tel. 252 60 55/
251 21 45

GAY-LIFE IN BASEL

GEÖFFNET AB 14 UHR

BAR-CLUB **Elle et Lui**

REBGASSE 39

TELEFON 061/32 54 79

© by ARCADOS Basel

swiss gay/gai suisse/gay svizzero er-
scheint im ARCADOS Verlag, Rebgasse 35
Postfach 4433, 4002 Basel
Tel. 061 / 32 38 78 (Mo-Sa ab 13 Uhr)

swiss gay erscheint vierteljährlich

in einer Auflage von 4000 Exemplaren
GRATIS in allen GAY-Lokalen der Schweiz.

Inserate/annonces/inserzione/advertising

1/1 SFr 300.-- 1/4 SFr 80.--

1/2 SFr 150.-- 1/8 SFr 45.--

Publié trimestriel, gratis. Pubblicato trimestrale, gratis. Published quart., free

Kontakte



Bekanntschaft

Basel-München. Brauchst Du Ruhe, Entspannung und willst Deine Gefühle walten lassen mit einer Massage? Ich habe noch Zeit für Dich! Haus- u. Hotelbesuche. 100% Diskretion. Chiffre sg 7

Hello. I am John, an American boy a student, 20 years old. I hope to be in Berlin later this year and I want very much to visit Switzerland. I would like very much to meet another boy with some of my interests and about my age. I am studying science. I like sports, surfing, sailing, rugby and tennis. I'm mad about music, travelling, languages and guys. Please send me your picture with a letter about yourself! (sg 8) John Zvone, 530 Argos Circle, WATSONVILLE CA 95076 (USA) Tel. 408-722-7761

Price: SFr 10/advertising

Young attractive English guy, 32, slim would like to correspond/ meet similar Gay Swiss Boy 18-30 from any area of Switzerland for a chose lasting friendship. Have my own house here in England. If you want a genuine friend in England, please write with photo, mine by return, all letters answered:

(sg 9) Brian Matthews, 43 Warley Wood Avenue, LUDDENDENFOOT HALIFAX, West Yorkshire HX2 6BT Engl

Italian Man, 40 years, serious, black moustache, wishes to correspond with a man aged 30/45, manny appearance, muscular or fat too, and will be happy to meet him if he come to Rome - write to (sg 10) Giulio Vallocchia, Via Sisto IV^o, No.113 I-00167 Roma

Prix: SFr 10/annonce
(Photo: + SFr 10)

Pussy cat

Der Treffpunkt für Sie und Ihre Freunde

Täglich geöffnet ab 16.00 Uhr

Sonntag ab 16.00 Uhr

Discothek - Bar

Josefstrasse 25
8005 Zürich

☎ 01/42 70 40



CHEZ WYSEL

Zähringerstr. 11 8001 Zürich
Tel. 01/251 47 56

Tägl. offen ab 14.00
Sa./So. ab 17.00



Ihr Treffpunkt mit der gemütlichen Atmosphäre.

Euer Wysel & Michele

Lokale/Clubs

BASEL: Isola-Club Gempenstr.
60 (ab 18 Jahren) Mi Fr Sa
ab 20.30 h

BERN: Ursus-Club Junkerng.1
Mi Fr Sa ab 20.30 h

BIEL: Club la Belle Epoque
rue du Milieu 8 Mi Fr Sa So
ab 20.30 h

ZUERICH: Club Hey Rämistr./
Freieckg. (Nähe Bellevue)
Di-So ab 21 h

Haz Zabi Leonhardstr. 19
Fr 21-01 h

Schwules Begegnungszentrum
Sihlquai 67 Mo-Do 18-23 h

Beratung

BASEL: ARCADOS Rebgasse 35
Mo-Sa ab 13 h Tel. 061
32 38 78 0

Habs im Hirscheneck-Zentrum
Mi 18.30-19.30 h Tel. 061
32 66 66 0

BERN: HAB Brunngrasse 17
Mi 20-21 h Tel. 031 22 63 53

LAUSANNE: GLH Avenue J.J.Mer-
cier 13, 1.Et. Mo 18-20 h
Tel. 021 23 58 90
Pint fixe 14, rue Curtat
Tel. 021 20 40 60

ZUERICH: HAZ, Tel. 01
42 22 50 siehe auch: Schwul.
Begegnungszentrum oben!

Gruppen-Adressen/Groupes

HAA, Postfach 654, 5001 Aarau

HABS Postf.1519 4001 Basel

HAB Postfach 1588 3001 Bern

HALU Zürichstr.43 6000 LU 6

HASG Postf. 210 9004 St.G.

HAZ Postf.7088 8023 Zürich

GHO CP 335 1211 Genève 1

GLH CP 2826 1002 Lausanne

ARKADE Postf. 4414 Füllinsd.

SOH, Postf.4580 8022 Zürich

Elternkontaktstelle, Post-
fach 94, 8804 Au ZH

Homosexuelle und Kirche

HUK-Zentrale c/o M.Fischer

Holenackerstr. 9

3027 Bern

Info: Nun wurden wir aber letzte Woche in den Morgennachrichten von einer Meldung aufgeschreckt, wonach in Zürich bereits drei von vier AIDS-Patienten gestorben seien. Was sagen Sie dazu?

Schuppli: Ich kann im Moment gar nichts dazu sagen, weil wir die näheren Details nicht kennen. Wir erwarten entsprechende Aufklärung durch das Bundesamt für Gesundheitswesen.

Info: Wenn man den «Spiegel» oder den «Stern» liest, so muss man den Eindruck bekommen, dass da eine Welle auf uns zurollt, die absolut und zu 100 Prozent Leben auslöscht...

Schuppli: Das ist bestimmt falsch. Wenn Sie diese Berichte kritisch lesen, dann sehen Sie, dass die Patienten, welche das Kaposi-Sarkom aufweisen, eine Todesrate von ca. 50 Prozent haben. Also sogar bei der schwersten Form sind es keine 100 Prozent. Und dann haben wir offenbar auch leichtere Fälle, die erst recht nicht zu 100 Prozent sterben.

Info: Ist dieses Kaposi-Sarkom nicht bereits im letzten Jahrhundert beschrieben worden?

Schuppli: Das ist interessant: Dieser Dr. Kaposi hat bereits 1872 von einem Sarkom (von griechisch „sarkoma“ = bösartiges Geschwulst) gesprochen. Nun gibt es aber offensichtlich auch eine benigne (= gutartige, harmlose) Form, vor allem bei Nordafrikanern, und das ist diejenige Form, die wir hier öfters sehen. Wir haben schon seit Jahren solche Patienten: Türken, Ägypter, unter anderen auch eine Schweizerin, die mit einem Italiener verheiratet war, der in den Dreissigerjahren unter Mussolini in Abessinien gekämpft hat. Etwa fünf Jahre nach dessen Rückkehr aus Abessinien hat sie ein Kaposi-Sarkom bekommen. Heute ist sie über achtzig und erfreut sich guter Gesundheit! Es gibt also offenbar verschiedene Formen von Kaposi-Sarkom. In Zentralafrika, etwa in Zaïre, gibt es sehr bösartige Formen, und zwar auch bei Kindern. Aber dort sind — aufgrund der schlechten Lebensbedingungen — auch andere, bei uns harmlose, Viruskrankheiten bösartig.

Info: Weiss man etwas von dieser merkwürdigen Verbindung nach Haiti? Homosexualität soll in Haiti ja sehr geächtet sein. Unter diesem Gesichtspunkt kann man sich die Häufung gerade nicht erklären.

Schuppli: Da weiss man in der Tat nichts Genaueres. Es gibt eine Theorie, dass das AIDS mit dem sogenannten „Woodoo-Kult“, bei dem der Haut fremdes Blut eingegeben wird, in Verbindung steht. Das wäre durchaus denkbar; Hepatitis wird ja auch durch Blut übertragen.

Info: Gibt es denn gar keine Anhaltspunkte, weshalb Homosexuelle zuerst davon betroffen sind?

Schuppli: Homosexuelle infizieren sich leichter; aber eben nicht nur Homosexuelle: Es kann gadesogut der Fall sein bei Drogenabhängigen durch Spritzenübertragungen oder bei Blutern durch das Blutpräparat, das sie erhalten.

Info: Besteht nun Gefahr, wenn ein AIDS-Infizierter Blut spendet?

Schuppli: Ja, die Gefahr besteht, dass das nicht erkannt wird.

Nun war natürlich die grosse Frage, ob nicht auch durch den Hepatitis-Impfstoff, der ja auch aus menschlichem Blut gewonnen wird, eine Übertragung möglich ist. Das war anfänglich unsere grosse Sorge, denn es handelt sich ja um Blut, das von AIDS-Infizierten stammen könnte. In der Folge ist das genau untersucht worden, aber bislang ist — bei mehreren 10'000 Impfungen — kein Fall bekannt geworden.

Info: Wird in der Schweiz konkret bezüglich AIDS geforscht?

Schuppli: Solange wir keine Fälle haben, können wir natürlich auch nicht forschen. Aber das Bundesamt für Gesundheitswesen hat schon sehr seriöse Vorkehrungen getroffen.

Was mich persönlich beschäftigt, ist — wie schon erwähnt — die Frage, ob es nicht leichtere Formen gibt, die einfach bislang nicht beobachtet worden sind.

Info: ... Dass also -zigtausend Leichtkranke damit herumlaufen würden?

Schuppli: Da weiss man einfach noch zu wenig. Aber es wäre durchaus möglich, dass es eine Form gibt, die von selber wieder ausheilt.

Info: Wenn Sie nun aber heute einen Patienten bekommen, bei dem Sie einwandfrei AIDS feststellen, so können Sie ihm wohl keine Heilungschancen ausrechnen, oder?

Schuppli: Momentan noch nicht, weil wir zu wenig Erfahrung haben. Nach dem Stand der Dinge muss es ein Virus sein, das die natürlichen Abwehrkräfte überfordert. Aber noch hat niemand dieses Virus gesehen, und deshalb gibt es auch kein Mittel dagegen.

Info: Die Inkubationszeit ist ja sehr lange, bis zu zwei Jahren. Erwarten Sie eine grosse Welle?

Schuppli: Deshalb haben wir eben diese Kontaktstelle eingerichtet. Wenn jemand bloss besorgt ist, erteilen wir ihm die nötigen Auskünfte; wenn aber Symptome einer Krankheit vorhanden sind, wird die betreffende Person hierhergebeten und genauestens untersucht.

Info: Kanh man sich konkret vor dieser Krankheit schützen? Gibt es irgendwelche Verhaltensregeln wie beispielsweise Verzicht auf Analverkehr?

Schuppli: Soviel wir heute wissen, schon. Deshalb sollte man an die Verwendung eines Kondoms denken. Auch häufiger Partnerwechsel ist gefährlich. Aber das hat nichts mit Homosexualität zu tun, sondern ist eine allgemeine Regel.

Info: Könnte man also sagen, dass eine monogame Beziehung AIDS-geschützt ist?

Schuppli: Das würde ich bejahen. Aber wie gesagt: Das gilt im heterosexuellen Bereich genau gleich. Interessant ist, dass

das Gebärmutterkarzinom bei den Frauen auch von der Zahl der Partner abhängt.

Info: Und was sagen Sie zur Theorie der Drogen und Poppers?

Schuppli: Tatsache ist, dass alles, was den Körper zusätzlich beansprucht — Drogen, Poppers, übermässiger Alkoholkonsum etc. — sicher nicht von Gutem ist. Auffalle Fälle sollte man unter keinen Umständen mehrmals dieselbe Spritze verwenden.

Info: Wie steht es mit der Forschung? Wird an jeder Universität dezentral geforscht?

Schuppli: Nein, wir haben bereits mit verschiedenen Spezialisten zusammengespannt und bestimmt, wer was übernimmt. Schliesslich handelt es sich doch um recht komplizierte Sachen.

Info: Solche Unterfangen kosten ja immer auch Geld. Haben Sie Schwierigkeiten, von den politischen Instanzen die notwendigen finanziellen Mittel zu bekommen?

Schuppli: Solange die Situation so bleibt, können wir das im normalen Betrieb ohne weiteres bewältigen. Und wenn es ein Problem werden sollte, dann müssen wir weiterschauen. Ich denke aber nicht, dass uns von dieser Seite her Schwierigkeiten erwachsen.

Info: Im «Spiegel» konnte man lesen, dass den Gesundheitsbehörden in Amerika der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die Forschung verschlampt, weil nur eine Minderheit von der Krankheit betroffen ist.

Schuppli: Das ist sicher falsch. Denn die Erkennung der Krankheit war am Anfang bestimmt nicht von den Finanzen abhängig: Im ersten Jahr hat Professor Jones sechs Fälle registriert. Nun, wegen sechs Patienten müssen Sie ja nicht den Rockefeller-Fonds anbohren. Das Ausmass der Epidemie war damals nicht vorauszusehen. Im zweiten Jahr waren es dann dreissig und im letzten Jahr mehrere Hundert. Die Forschung wurde dann intensiviert und führte rasch zu wesentlichen Erkenntnissen.

Info: AIDS ist ja bereits die zweite Krankheitswelle, die auch publizistisch besondere Beachtung gefunden hat.

Vor Jahresfrist wurde Herpes durch sämtliche Magazine hindurchgezogen, heute hört man davon nichts mehr. Wird es beim AIDS ähnlich sein?

Schuppli: Nein, das sicher nicht. Herpes hat man immer gekannt. Aber AIDS ist nun etwas wirklich Neues, etwas Unbekanntes mit einer vollständig verschiedenen Problematik. Und deshalb ist es so wichtig, dass man mit der Forschung einsetzt. Für Herpes brauchen Sie keine Forschung mehr, da hat man schon vor fünfzig Jahren Bescheid gewusst. Aber beim AIDS können wir die Konsequenzen heute effektiv noch nicht abschätzen: Es kann in zwanzig, dreissig Jahren noch irgendwelche Folgen haben, die wir im Moment noch nicht überblicken können. Denken Sie nur daran, dass z.B. die infektiöse Hepatitis noch gar nicht so alt ist: Zu meiner Studienzeit hat man davon noch nichts gewusst. Das war ca. 1935 auch eine ganz neue Krankheit!

Info: Kann denn eine Krankheit überhaupt total „neu“ sein?

Schuppli: Durchaus. Vor etwa dreissig Jahren tauchte die sogenannte Katzenkratzerkrankheit auf, eine durch Katzen übertragene Viruskrankheit. Auch hier in Basel erkrankten zahlreiche Leute daran und hatten riesige Lymphdrüsenanschwellungen am Hals. Anfänglich glaubte man, es handle sich um eine Tuberkulose, aber es war tatsächlich eine neue Krankheit.

Das ist eben das Rätselhafte, dass es immer wieder Viren gibt, die sich neu entwickeln.

Info: Herr Professor, wir danken Ihnen für dieses Gespräch, vor allem aber auch für Ihre Hilfe und Unterstützung das ganze Jahr hindurch. (raz/dbh)

AIDS: Frühe Spuren?

AIDS, die neue Krankheit, kündigt sich mit einem besonderen Interferon im Blut an, bevor ihre Symptome äusserlich erkennbar werden, vermutet eine Gruppe von amerikanischen Ärzten und Wissenschaftlern. Und erstmals ist es gelungen, AIDS bei Affen zu übertragen. Fortschritte vielleicht an der AIDS-Front? Bar Sept. 83

Auf der Suche nach Wegen, die auch als erworbene Immunschwäche bezeichnete, vor zwei Jahren erstmals beschriebene Krankheit AIDS früh zu erkennen, ist amerikanischen Ärzten möglicherweise ein wichtiger Schritt vorwärts gelungen. Anhand aufbewahrter Blutproben von an AIDS erkrankten Blutern, die wahrscheinlich über Blutpräparate angesteckt worden waren, liessen sich bereits drei bis zehn Monate vor Ausbruch der Krankheit erhöhte Anteile eines bei AIDS-Kranken gefundenen besonderen Interferons nachweisen. Damit könnte sich vielleicht ein Weg auftun, Risiko-Patienten auf AIDS zu untersuchen, bevor die Krankheit überhaupt an ihren klinischen Symptomen erkennbar wird.

In einer Studie an homosexuellen Patienten in New York, die an AIDS erkrankt waren oder erste Anzeichen einer Erkrankung aufwiesen, hatte man bei einem hohen Prozentsatz der Männer ein besonderes Interferon, sogenanntes säurelabiles Alpha-Interferon gefunden, das im Serum gesunder Homosexueller nicht nachzuweisen ist. Das begründete die Hoffnung, dass dieses Interferon als «Marker», als biochemisches Indiz für das Vorhandensein der Krankheit genutzt werden könnte. Ärzte aus vier verschiedenen Instituten in Pennsylvania, Maryland und Alabama berichten nun im «New England Journal of Medicine» (83; 309:583-6), dass dieses Interferon auch bei Blutern gefunden wurde, die an AIDS erkrankt waren. Da von den drei untersuchten Patienten Blutpro-

ben aus früheren Zeiten aufbewahrt worden waren, bot sich die Möglichkeit, nachzuprüfen, ob und wann der potentielle AIDS-Marker erstmals aufgetreten war. Tatsächlich fand sich bei allen drei Patienten das gesuchte Interferon, bei zwei von ihnen sogar drei und zehn Monate vor Ausbruch der Krankheit.

Interferone werden von Körperzellen als Antwort auf Virus-Infektionen produziert. Ob das gefundene Alpha-Interferon nun eine Antwort auf ein (noch nicht identifiziertes) «AIDS-Virus» darstellt oder andererseits auf Viren, die erst aufgrund der als Grundsymptom vorhandenen Schwäche des Immunabwehrapparats den Körper befallen konnten, lässt sich nicht entscheiden.

Seit den ersten medizinischen Berichten über die ersten AIDS-Fälle vor nun gerade zwei Jahren hat sich das Bild der Krankheit und der Risiko-Gruppen verdeutlicht. So sind in den USA bis zum August 1983 insgesamt 2008 AIDS-Fälle in 39 US-Bundesstaaten gezählt worden, wie James Curran vom Center for Disease Control in Atlanta im «New England Journal of Medicine» berichtet. AIDS ist dazu in 20 anderen Ländern, darunter der Schweiz, diagnostiziert worden. Die amerikanischen Patienten passen in ein Muster, das auch einen Eindruck von der Risiko-Verteilung gibt. 1429 Patienten oder 71 Prozent sind Homosexuelle oder bisexuelle Männer. Bei 339 Patienten oder 17 Prozent handelt es sich um Frauen und Männer, die Drogen fixten, 15 Patienten sind Bluter, die möglicherweise über Blutprodukte infiziert worden sind. Von den restlichen 225 Patienten (11%) sind 105 Haitianer, 20 waren heterosexuelle Partner von Personen in einer AIDS-Risiko-Gruppe und 19 Patienten sind Erwachsene, die ausser einer Blutübertragung keine identifizierbaren Risikofaktoren aufwiesen. Eine Gruppe von 15 Männern und Frauen unter 60 waren allein an dem mit AIDS zusammen auftretenden Kaposi-Sarkom erkrankt ohne weitere abnorme Befunde. Bei ihnen handelt es sich wahrscheinlich um Beispiele des selten auftretenden «normalen» Kaposi-Sarkoms, das schon vor der Entdeckung von AIDS beschrieben worden war. Von 66 Patienten konnte keine richtige Krankengeschichte erstellt werden, kann also über Risiken nichts ausgesagt werden.

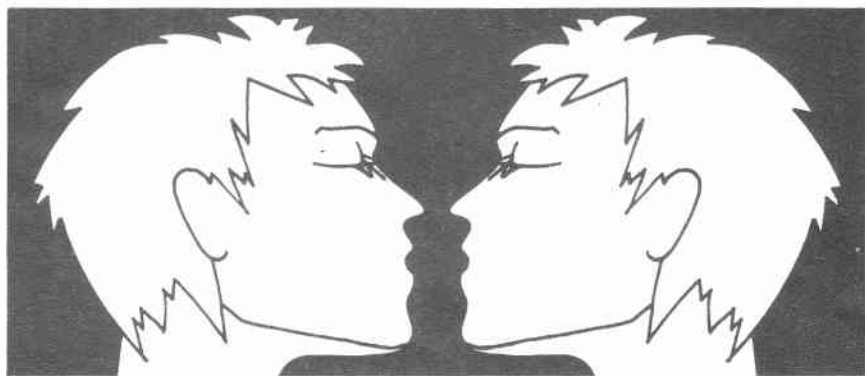
Wichtig ist, dass es bis heute keinen einzigen Fall von medizinischen Hilfspersonen oder Labor-Angestellten gibt, die mit AIDS-Patienten oder entsprechendem Untersuchungsmaterial in Kontakt waren und darauf an AIDS erkrankt wären. Das direkte Ansteckungsrisiko scheint minimal.

Wie James Curran weiter berichtet, hat sich in der Charakteristik der Krankheit in den zwei Jahren nichts geändert. Die meisten Fälle lassen sich durch ein (noch hypothetisches) infektiöses Agens erklären, das möglicherweise für seine Übertragung sexuellen Kontakt benötigt oder sehr selten auch mit Blut oder Blutprodukten übertragen werden kann. Fast sicher scheint, dass man AIDS nicht wie Grippe und Schnupfen bei einem zufälligen Kontakt erwirbt. Martin Hicklin

neueröffnet



BELAMI



Der Club für Sie&Sie und Ihn&Ihn

Steinenbachgässlein 34 (Steinenmühle) 4051 Basel
Telefon 061 23 51 67

ab 20.30 Uhr

Disco täglich ab 20.30 Uhr bis 02.00 Uhr Freitag und Samstag bis 03.00 Uhr